

ABSCHLUSSBERICHT

AUSLANDSSEMESTER AN DER UNIPILOTO IN BOGOTÁ, KOLUMBIEN, Juli 2019 – Februar 2020

MEINE PERSON

Um meine Erfahrung im Ausland zu verstehen, werde ich ersteinmal ein wenig über mich erzählen: Mein Name ist [REDACTED], ich bin Studierende im Masterstudiengang Architektur an der Frankfurt University of Applied Sciences und 26 Jahre alt. Ich komme aus einer Kleinstadt in der Nähe Frankfurts und bin erst für den Master nach Frankfurt gezogen, um neben dem Studium in einem kleinen Architekturbüro zu arbeiten und damit meine Ausbildung zu erweitern. Wie in meiner Heimatstadt vorzufinden, beschäftigt sich das Büro mit Restaurierung, Erweiterung, An- und Umbauten denkmalgeschützter Bauten. Neben meiner sehr deutschen Herkunft bin ich aber auch Kolumbianerin, da meine Mutter dort geboren und aufgewachsen ist, hat auch diese Kultur großen Einfluss auf mein Leben und meine Persönlichkeit genommen. Daher ist es wohl nicht ungewöhnlich, dass meine zweite Heimat mich ruft, wenn immer es geht und natürlich ist es nicht das erste Mal, dass ich nach Kolumbien fliege. Glücklicherweise hat meine Heimathochschule die Partnerschaft zu der Unipiloto in Bogotá, wo ein Großteil meiner Familie wohnt und ich unterkommen konnte.

VORBEREITUNG

Zur Vorbereitung für ein Auslandssemester muss man sich um viele Dinge kümmern.

Vor allem anderen sollte man sich mit dem **INTERNATIONAL OFFICE** kurzschließen: Eine Partneruni raussuchen oder den Ort an den man gehen will; schauen, ob es einen Austausch in dem eigenen Studiengang gibt; sich mit dem zuständigen Professor aus dem Fachbereich unterhalten; was man für den Aufenthalt mit langer Vorlaufzeit vorbereiten muss, wie zum Beispiel die Sprachanforderung oder den Sprachnachweis;... Glücklicherweise ging das bei mir schnell, weil Spanisch meine zweite Muttersprache ist und ich bei meinem zuständigen Professor viele Kurse belegt hatte, ein Tutorium übernommen habe und in gutem Austausch stehe. Empfehlenswert ist es am **Buddy-Programm** oder anderen internationalen Programmen mit Vorlauf teilzunehmen.

Ganz wichtig ist der **KURSPLAN!** Um sich Kurse im Ausland anrechnen zu lassen, ist es notwendig, dass an der Gasthochschule Kurse belegt werden, die in der Heimathochschule anerkannt werden können. Das bedeutet, dass sie ungefähr dieselben Inhalte und die gleichen Credits haben müssen. Sollte ein Kurs dort weniger Credits haben, muss er mit einem weiteren Kurs ergänzt werden. Die Einheit der Credits ist nicht international, daher habe ich mit dem Fachbereichsbeauftragten die Credits anteilig berechnet. Im Endeffekt habe ich mehr Kurse belegt, als in einem Semester empfohlen wird und aus sehr unterschiedlichen Fachsemestern. Das war sehr interessant, aber im Nachhinein würde ich empfehlen, sich nicht zu übernehmen, vor allem, wenn man die Sprache nicht spricht. Für den gesamten Kursplan des Studiengangs ist es sinnvoll sich damit früh zu

beschäftigen, damit man nicht schon vorher den Kurs an der Heimathochschule belegt hat, den man später gerne im Ausland belegen würde.

Für einen längeren Aufenthalt muss man außerdem ein **VISUM** beantragen. Da ich die kolumbianische Staatsangehörigkeit habe, habe ich nachgeschaut, dass meine beiden Reisepässe gültig sind (und nicht während meines Aufenthalts ablaufen) und meinen kolumbianischen Personalausweis im kolumbianischen Konsulat in Frankfurt beantragt. Dort kann man auch das Visum beantragen und es befindet sich gegenüber vom Westend - Campus der Goethe - Universität.

Es sollte außerdem eine Reise- und Auslands**VERSICHERUNG** abgeschlossen werden. Das geht zum Beispiel über den ADAC und ich habe meine über travelsecure abgeschlossen. Aber man kann sich auch informieren, was die eigene Krankenkasse anbietet und mit ihr auch aushandeln, ob man während dem Auslandsaufenthalt weiterhin gebührenpflichtig ist oder pausieren kann.

Das Gesundheitssystem in Bogotá ist sehr gut und auf dem neuesten Stand, deswegen braucht man sich keine Sorgen machen. Außerdem sollten die **IMPFUNGEN** auf dem aktuellen Stand sein und ein Tropenarzt besucht werden. Die Gelbfieberimpfung wird in vielen Gebieten Kolumbiens empfohlen.

Selbstverständlich muss man sich auch überlegen, wie man die **FINANZEN** handhaben möchte. Für meine bisherigen Reisen kann ich sehr die DKB, Deutsche Kredit Bank empfehlen. Es ist eine Online Bank und wenn man Aktivkunde ist, kann man gebührenfrei im Ausland mit der Kreditkarte Geld in der lokalen Währung an jedem Bankautomaten abheben. Manchmal kommt es vor, dass die Bankautomaten vor Ort Gebühren beziehen, bei der Bank Davivienda kann man mit der DKB Kreditkarte kostenfrei abheben. An vielen Orten kann man auch mit Kreditkarte zahlen. Für den Anfang habe ich aber Euros mitgenommen und sie am Flughafen umgetauscht. Hier sind natürlich die stark schwankenden Kurse zu beachten; in Deutschland Geld umzutauschen oder Dollar mitzunehmen kann ich nicht empfehlen. Man muss seiner Bank Bescheid geben, wo man sich aufhält, sonst kann wegen Auffälligkeiten die Karte gesperrt werden. Wie man sein Tan Verfahren handhaben möchte, sollte man sich auch vorher überlegen.

Eine **WOHNUNG** kann man über das International Office der UniPiloto finden oder aber man versucht vor Ort etwas zu finden. Das International Office vor Ort kümmert sich sehr gut um seine Auslandsstudierenden, es ist sogar möglich sich vom Flughafen abholen zu lassen. Auf jeden Fall kann man sich immer dort melden und alle Fragen stellen, die man vorher oder vor Ort hat und es gibt eigentlich immer eine Lösung. Für die Wohnung in Frankfurt, muss man sich natürlich auch was überlegen. Ich habe mein Zimmer möbliert untervermietet.

Neben den ganzen organisatorischen Dingen, würde ich mir auch Gedanken darüber machen, von wem ich mich wie verabschieden möchte und zu wem ich wie Kontakt halten will. Die ganzen neuen Eindrücke, können alle Zeit in Anspruch nehmen, aber mit Sicherheit ist es schön seine Erfahrungen schon während dem Ausland mitzuteilen, wo sie noch frisch sind und zurückzukommen zu Menschen, die ein wenig verstehen, von dem, was man erlebt hat. Und es kann auch sein, dass vielleicht der ein oder andere nicht mehr da ist, wenn man wiederkommt und sich ein gebührender **ABSCHIED** lohnt.

UNIPILOTO

Wie bereits erwähnt, habe ich sehr viele Kurse belegt, von denen mir nicht alle angerechnet werden. Als ich die Liste mit den Kursen bekam, fand ich aber so viele Dinge interessant, dass ich versucht habe im Semester so viel wie möglich mitzunehmen. Ich wusste, dass ich mich während dem Semester nur der Uni widmen würde, weil ich nach dem Semester, was im Dezember endet noch Zeit bis Mitte März haben würde, um meine Familie zu sehen und zu reisen. Die Semester beginnen nämlich an Gast- und Heimathoschule nicht zur gleichen Zeit. Daher musste ich am selben Tag meiner letzten Prüfung in Frankfurt nach Bogota fliegen, wo dann direkt das Semester losging.

Da ich die **SPRACHE** beherrsche, war es leicht und spannend den Vorlesungen zu folgen. Allerdings habe ich viel in der Fachsprache dazu gelernt und fand die Aufgabenstellungen oft schwer zu verstehen, weil sie sehr viel Interpretationsspielraum hergeben. Auf die Hilfe der Kommilitonen und Professoren war ich stark angewiesen und habe deswegen geschaut, dass ich in jedem Kurs nette Leute gefunden habe, mit denen ich auch privat mal was unternehmen konnte.

Es gab sehr wenig auf Englisch, der Fachbereich der Unipiloto wird aber international von der RIBA anerkannt und daher glaube ich, dass es auch möglich ist, alles auf englisch zu bearbeiten. Die Professoren sind sehr daran interessiert, dass es den Austausch gibt und hilfsbereit bei Fragen, so wie leicht via mail oder in den Sprechstunden zu erreichen. Als ich zu Anfang stark überfordert war, wurde mir auch eine Hilfe in Zeitmanagement des Hochschulpsychologen angeboten, der anschließend ein Gespräch mit meinen Professoren organisiert hat, wo wir die Leistungen an meinen Stundenplan anpassen konnten und dank dem ich trotzdem alles zu letzt bearbeiten konnte.

Es herrscht **ANWESENHEITSPFLICHT**, die von manchen Professoren strenger und von manchen weniger streng genommen wird. Verspätungen können zu Fehleintragungen kommen und sollte man zu viele Fehltag haben, kann man in dem Kurs durchfallen. Außerdem gibt es in jedem Fach jede Woche Hausaufgaben, quasi wie in der Schule. Damit habe ich ein wenig zu kämpfen gehabt, habe mich aber daran gewöhnt.

Das **BEWERTUNGSSYSTEM** geht von 1 bis 5 wobei 5 die beste Note ist und man mit 3 besteht. Meine Leistungen bewegten sich von 4.2 bis 4.8 in einem guten Bereich. Das Semester wird gedrittelt und es gibt eine Teilaufgabe der Gesamtleistung zum Abschluss jedes Drittels. Damit arbeitet man kontinuierlich an den Projekten und schafft sehr viel mehr. Außerdem wird man bereits nach jedem Drittel bewertet und kann sich während des Semester ausrechnen, was man noch erreichen möchte oder welche Fächer man noch priorisieren möchte.

Belegt habe ich Fotografie aus dem 2ten Semester, den Entwurf aus dem 7ten Semester, Innenausbau und Industriedesign aus dem 10ten Semester Pregrado (Bachelor) und aus dem Posgrado (spezialisierender Master) Habitat, Nachhaltigkeit und Projekt und war Gasthörerin in dem Forschungsseminar aus dem Master und einem Fach aus dem Bachelor, das Catedra Bogotá heißt. Ich denke wie spannend die Kurse und wie fair sie sind steht immer auch in Zusammenhang mit den Professoren und im folgenden beschreibe ich jedes Fach weitergehend.

FOTOGRAFIE findet im Fotografiestudio der Hochschule statt. Es gibt eine Dunkelkammer, verschiedene Leuchten und Kameras, Computer mit Photoshop und weiteren Programmen und in einem anderen Gebäude eine Sonne, wie in unserer Hochschule. Der Fotografieprofessor ist

Architekturfotograf und gibt in seinem Kurs eine weitgehende tolle und leichte Einführung in das Thema. Er gibt spannende Aufgaben in Zusammenhang mit Architektur und Belichtung und ist sehr motiviert und motivierend. Mit ihm kann man auch außerhalb der Vorlesungszeiten über Fotografie und Architektur fachsimpeln und Fotos von Modellen schießen. Für das letzte Drittel schreibt er einen Wettbewerb aus, wo der Gewinner eine 5 für das letzte Drittel bekommt und nicht mehr zu den Vorlesungen kommen muss und keine Hausaufgaben machen muss. Da das Fach aus dem zweiten Semester ist, waren meine Kommilitonen sehr viel jünger, zwischen 16 und 18 Jahre alt und hatten dementsprechend eher weniger Motivation.

Der **ENTWURF** aus dem 7ten Semester ist eine Gruppenarbeit. Die Hochschule hat einen städtebaulichen Schwerpunkt und hier kommt er stark zur Geltung. Das siebte Semester besteht eigentlich nur aus dem Projekt und einem Nebenfach. Das Projekt war in der Innenstadt Bogotas, es musste erst die ganze Gegend in verschiedenen Maßstäben und viel Intensität analysiert werden und dann für ein großes Gebiet ein grober Entwurf und dann für einen 6 Hektar großes Areal ein detaillierter Entwurf abgegeben werden. In den wenigen Sätzen kann man sich vorstellen, was für ein Ausmaß an Leistung das ist. Viel Wert wird hier auf das Denkmal gelegt, was für uns ganz normal ist, ist hier in der Ausbildung das erste Mal, wo darüber gesprochen wird. Zusätzlich hat man zwei Nebenfächer als Gruppe das eine beschäftigt sich mit der theoretischen Auseinandersetzung von Strategien und der argumentativen Unterfütterung des Entwurfs und das andere ist die administrative Argumentation. Hier müssen die Rentabilität gecheckt werden und untersucht werden, ob das Projekt unter echten Gegebenheiten umsetzbar wäre. Außerdem wird Marketing für das Projekt betrieben. Ich war zwar bei den beiden Nebenfächern des Entwurfs nicht eingeschrieben, da es aber eine Gruppenarbeit war, habe ich auch ein bisschen daran gearbeitet. Ich denke dieses Semester ist sehr umfangreich und spannend und versucht so viel wie möglich real darzustellen. Da es aber trotzdem in der Uni ist, sind aber viele Dinge auch unnötige Bürokratie und wie immer ist auch die Gruppenarbeit schwer zu handhaben. Alles in allem hatte ich aber Glück mit meiner Gruppe und mit meiner Professorin und unser Projekt wurde zu letzt unter allen im Semester mit zwei anderen ausgewählt, um es in der Architektenkammer vorzustellen. An dem Wettbewerb hatten nämlich auch andere Hochschulen mit anderen Fachrichtungen teilgenommen. Das war eine sehr intensive und sehr spannende Erfahrung. Große Schwierigkeiten hatte ich hier mit dem Thema Zeitmanagement, weil es nicht nur von mir abhing, sondern von der Kommunikation mit der Gruppe und der Zeit in der wir unsere Veranstaltungen hatten.

INNENAUSBAU war zwar interessant, was die Lektüre und Themen angeht, aber der Kurs ist oft ausgefallen, die Professorin war zwar nett und bestimmt gut in ihrem Gebiet aber keine mitreißende Person und die Aufgaben waren eher theoretisch. Daher kann ich empfehlen das Fach lieber bei Herrn Schneider an der Fra Uas zu belegen oder eben an der Unipiloto aber mit einem/r anderen Professor/in. Innenausbau und Industriedesign sind Wahlpflichtfächer aus dem 10ten Semester als Ergänzung zur Thesis. Das heißt, dass meine Kommilitonen ein Projekt als Thesis bearbeitet haben und zur Ergänzung das Wahlpflichtfach auswählen. Das heißt, dass zum Beispiel für ein Wohnprojekt als Thesis der Gemeinschaftsbereich intensiver in Innenausbau bearbeitet und analysiert wird. Für mich war die Schwierigkeit, dass ich kein Projekt so weit fortgeschritten hatte und entschlossen habe meine Aufgabe aus dem Master hiermit weiter zu intensivieren. Das war etwas abstrakt.

INDUSTRIE DESIGN ist so wie Innenausbau ein Wahlpflichtfach aus dem 10ten Semester. Hier habe ich beschlossen das Projekt für den Entwurf aus dem siebten Semester zu erweitern. Da der Maßstab zwischen Städtebau und Industrie Design so weit auseinandergeht war das im Nachhinein vielleicht nicht die beste Wahl, aber es war trotzdem sehr spannend. Der Professor war überragend, witzig und konnte komplizierte Themen leicht verständlich vermitteln. Die Aufgabe war auch sehr spannend und auf persönlicher Ebene eine sehr nette, zuvorkommende Person. Sollte man also eines der beiden Fächer belegen müssen, empfehle ich das hier. Allerdings wird Industrie Design an der Frankfurt University nicht angeboten, könnte man sich aber vielleicht als Möbelbau anrechnen lassen.

Das Fach aus dem Master **HABITAT, NACHHALTIGKEIT UND PROJEKT**, was ich belegt habe war sehr spannend. Es ist die Einführung zu dem Master, wo man alle „Linien“ kennenlernt, um sich nachher für eine zu entscheiden. In dem Masterstudiengang kann man sein Thesis projekt aus dem Pregrado weiterbearbeiten und es auf eine der vier Linien trimmen. Die vier Linien sind quasi Fachrichtungen der Architektur, für die jeweils ein oder zwei Professoren zuständig sind und weiterführend die Betreuung übernehmen. Landschaftsarchitektur, Nachhaltigkeit, Projekt und Habitat sind die vier Linien. Das Fach ist theoretisch, man muss viel lesen und analysieren und sein Thesis Projekt permanent weiter bearbeiten. Da ich dieses Projekt noch nicht habe, habe ich mir eins ausgedacht, was ich eventuell als freies Thema in meinem Thesis Semester an meiner Heimathochschule bearbeiten wollte. Auch hier war meine Aufgabenstellung also sehr abstrakt, dank der Gespräche mit den Professoren und deren Zuvorkommen, ist aber auch hieraus eine spannende Aufgabe geworden. Die Vorlesung findet nur einmal im Monat statt, was auch Arbeitenden und Leuten aus einer anderen Gegend die Möglichkeit bietet an dem Master teilzunehmen. Jede Vorlesung war sehr inspirierend und ich bin froh, dass ich mich vorerst nicht entscheiden muss. Die Professoren dieses Fachs sind wahnsinnig gebildet und froh ihr Wissen weiterzugeben. Sie haben mich beeindruckt.

Beeindruckend war auch der Professor des **FORSCHUNGSSEMINARS** aus dem Posgrado er hat einen Doktor in Architektur und einen in Philosophie, das kommt in der Vorlesung sehr stark zur Geltung. Ziel des Kurses ist es die vier Linien auch auf persönlicher Ebene unterscheiden zu können, zu lernen wissenschaftlich zu arbeiten und sich damit auseinanderzusetzen inwiefern Architektur Wissenschaft oder Kunst ist. Dazu haben wir viel gelesen, von Architekten und Philosophen, und dieser Kurs hat meinen Horizont um Welten erweitert. Zum Glück war ich nur Gasthörer und musste die Hausaufgaben nicht machen. Alleine Texte zu den Themen zu schreiben, wäre mir nämlich sehr schwer gefallen. Er hat mir aber zum Beispiel angeboten die Aufgaben auf deutsch zu bearbeiten, weil er sie einem Kollegen zur Korrektur geben kann. Aber ich war ja schon mit dem Rest zu 100 Prozent ausgelastet.

Der andere Kurs zu dem ich als Gasthörerin gehen durfte war **CÁTEDRA BOGOTÁ**. Der zuständige Professor findet es erstaunlich wie viele Studierende fast nichts von der Stadt, in der sie leben wissen und möchte das ändern. Es ist ein Wahlpflichtfach, was ergänzend zur Thesis im 9ten oder 10ten Semester oder zum 7ten Semester, was sich ja auch mit der Stadt auseinandersetzt, gewählt werden kann. In dem Fach müssen die Studierenden sich in Gruppen zusammenfinden und Gebiete aus der Stadt auswählen, die sie vorstellen wollen. Es sind Orte an denen historische und politische Ereignisse der Stadtgeschichte stattgefunden haben. Sie müssen also einen Rundgang organisieren, an denen sie die Geschehnisse erläutern und mit der Architektur und der Stadt in Zusammenhang

bringen und einen Flyer für den Rundgang erstellen. Es gibt zwei Termine in der Woche, einer zur Koordination, Referaten von Studierenden und Ergänzungen von Seiten des Professors. Und ein weiterer Termin bei dem die gesamte Gruppe die Stadtrundgänge macht. Ich bin immer zu den Stadtrundgängen gegangen und kann das jedem empfehlen.

LEBEN IN BOGOTÁ

Neben dem interessanten historischen Zentrum gibt es wahnsinnig viele spannende Museen zu besichtigen, Theater mit tollen Schauspielern und wunderschöne Bibliotheken. Das kulturelle Angebot ist sehr weit gespannt, man kann alles finden, was man gerne macht. Die Stadt ist wirklich spannend, weil sie groß und an allen Stellen unterschiedlich ist, Musik und Tanz spielen dabei eine große Rolle. Das gesamte Land hat eine sehr große Schere zwischen arm und reich und in den Städten Kolumbiens ist das stark abzulesen. Daher muss man auch gut auf sich und seine Habseligkeiten aufpassen, vielleicht etwas mehr als in anderen großen Städten. Es gibt viel Kriminalität und als Fremder fällt man auf und ist ein verhältnismäßig leichtes Opfer. Das beeinflusst stark das tägliche Leben. Man wundere sich also nicht, wenn einem nachts empfohlen wird lieber das Taxi statt dem öffentlichen Verkehr zu nehmen, oder man sogar abgeholt und nach Hause gebracht wird. Der Verkehr ist anstrengend und die Wege dauern immer länger als man glaubt. Viele Leute fahren täglich von einem ins andere Extrem der Stadt über 2 Stunden zu ihrer Arbeit. Darauf sollte man bei der Wohnungssuche Acht geben. In verschiedenen Gebieten kosten die Nebenkosten verschieden viel. Die Stadt ist nämlich unterteilt in „Wohnklassen“, sogenannte Estratos. Bei höheren Estratos, sind die Nebenkosten teurer und die Sicherheit ist höher und umgekehrt. Die touristisch sehr beliebte Innensadt verändert ihre komplette Kultur von Tag zu Nacht. Nachts ist sie nicht empfehlenswert.

Was sehr toll ist an der Stadt ist, dass man auch gut am Wochenende viele verschiedene Dinge außerhalb der Stadt machen kann. Man kann Mountainbike fahren, wandern, Nationalparks oder Minen besichtigen, oder mit Freunden ins Warme fahren und ein Wochenende am Pool in tropischeren Gefilden liegen. Es ist nämlich gewöhnlich Menschen zu finden, die außerhalb der Stadt ein Wochenendhaus haben und Bogota hat nicht das allerwärmste Wetter. Innerhalb eines Tages kann es in Stürmen regnen und die Sonne auf 30 Grad erhitzen und man fängt sich einen heftigen Sonnenbrand ein.

Wenn man schonmal in Kolumbien ist, kann ich auch jedem empfehlen zu reisen, weil es so viel zu sehen gibt und es ein so vielfältiges Land ist, es gibt hohe Berge, Schnee, Seen, zwei sehr verschiedene Küsten, Tropen, den Amazonas, interessante Städte und wunderschöne Dörfer.

Gängig ist es zum Mittagessen einen frischen Fruchtsaft zu trinken und lokales Essen ist nichts für Vegetarier, aber sehr lecker und immer anpassbar. Was den Kolumbianer ausmacht ist seine Flexibilität und seine positive Einstellung gegenüber allen Schwierigkeiten. Die Menschen sind sehr glücklich und machen es einem nicht schwer sie kennenzulernen. Das hier sind Stereotype und sie treffen natürlich nicht auf jeden zu, aber ich habe sehr gute Erfahrungen gemacht und bin beeindruckt von der positiven Einstellung und der Freude, weil es wahrhaftig nicht immer leicht hier ist. Der Abschied fällt mir auch hier schwer.